(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Thorun Civitas

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 14 — Sonntag, den 17. Januar — 1897.

Soziale Fragen im Reichstage.

Wie in jeder Session, hat der Reichstag auch diesmal bei der Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern eine Reihe von sozialpolitischen und sozialwirthschaftlichen Fragen gestreift, die für weitere Bevölkerungskreise von Inteeesse sind. Zu bedauern ist nur, daß sich die Reichsregierung so manchem berechtigten Wunsche gegenüber so ablehnend verhält, und diesen ihren Standpunkt damit begründet, daß man erst mehr Erfahrungen sammeln müsse. Paßt das nun wohl auch auf einzelne Fälle, so ist es doch lange nicht für alle zutreffend, denn das praktische Erwerbsleben ist nicht so kompliziert, daß man immer erst Jahre studieren müßte, bevor man heraus bekommen hat, wie die Verhältnisse in Wahrheit liegen. Die praktische Probe geht eben über das theoretische Studium; einem Gewerbetreibenden wird es niemals einfallen, mit einem Geheimen Rath in juristischen Fragen konkurrieren zu wollen, aber ein Geheimer Rath wieder kann nicht in gewerblichen Fragen sich so schnell entscheiden, wie der Gewerbetreibende selbst, weil er sich erst orientieren muß. Die Erfahrungen über die Wirkungen bestehender sozialer Gesetze, die von Regierungs-Kommissaren erst gesammelt werden sollen, erproben die, für welche die Gesetze bestimmt sind, an ihrem eigenen Leibe, und damit werden auch die von hier ausgehenden Wünsche mehr und mehr begründet. Die Reichsregierung hält gewiß nicht aus Uebelwollen gegen den Nährstand an diesen oder jenen Gesetzesbestimmungen so hartnäckig fest, sie hält die Vorschriften, welche sie vertheidigt, für heilsam; aber wenn die Herren selbst einmal zwölf Monate hindurch einem Gewerbebetriebe vorstehen und alle Plackereien und Quälereien ertragen sollten, sie würden dann auch anders reden. Es gilt das in allererster Reihe von dem „berühmten“, aber bei Leibe nicht „beliebten“ Normal-Arbeitstage für das Bäckereigewerbe.

Man soll die Dinge beim rechten Namen nennen, und so ist denn zu konstatiren, daß im deutschen Reichstage, mag sich auch sonst nicht viel geändert haben, seit dem Jahre 1890 eine ziemlich bedeutende Gesinnungsänderung bezüglich der Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung eingetreten ist. 1890 hätte man am liebsten jeden Beruf mit einem besonderen sozialpolitischen Gesetze beglückt, und damals war es die Reichsregierung, welche sehr scharf bremsen muße, damit uns der sozialpolitische Uebereifer nicht gar zu weit führe. Seitdem hat sich aber die Begeisterung für neue Sozialgesetze beträchtlich abgekühlt, man würde gern manchen früheren Beschluß ungeschehen machen, wenn das zu ermöglichen wäre, das heißt, wenn die verbündeten Regierungen so schnell Ja und Amen sagten. Der inzwischen zurückgetretene preußische Gewerbeminister Freiherr von Berlepsch hat im Vorjahre im Reichstage sehr richtig gesagt, der Reichstag habe seit 1890 seine sozialpolitischen Anschauungen geändert, was von den Herren bestritten wurde, aber darum doch wahr blieb. Eine andere Frage ist ja die, ob dieser Wechsel der Ansichten ein Fehler war, und hier wird die Antwort kaum immer bejahend ausfallen. Warum hat der Reichstag seine Anschauungen geändert? In Folge der praktischen Ergebnisse so mancher, von Herzen gut gemeinten sozialen Gesetzes-Vorschriften, die den gehegten Erwartungen nicht entsprechen: Die Gewerbetreibenden haben recht viel Aerger gehabt, und die Sozialdemokratie ist doch nicht verschwunden. Es zeigt sich eben immer wieder, daß in sozialen Streitigkeiten es schließlich immer wieder auf den Geldpunkt ankommt. Mag auch sonst Manches nicht genau klappen, sind Arbeitgeber und Arbeiter über den Geldpunkt einig, dann kommen sie auch über Anderes fort. Darum wird im praktischen Arbeitsleben immer die Hauptsache bleiben, nicht die Sozialgesetzgebung, so gut es diese auch bringen kann, sondern der Verdienst.

An dem Normal-Arbeitstage für die Bäckereien soll vor der Hand nichts geändert werden; da nun aber kleinere Bäckereien es beim besten Willen nicht immer möglich machen können, den hier erlassenen Vorschriften gerecht zu werden, so folgt daraus also nur, daß die Bäckermeister die Verordnung außer Acht lassen, sobald es nicht anders geht. Und das geschieht auch! Ist das aber ein solcher Zustand, daß man seine Dauer wünschen kann? Schwerlich, denn Gesetze und Regierungs-Verordnungen sind zu dem Zwecke da, daß sie befolgt werden, und es kann keinen guten Eindruck machen, wenn Bestimmungen einfach unbeachtet gelassen werden. Wir haben in Europa Staaten genug, in welchen Gesetze massenhaft nur auf dem Papier bestehen — obenan darin steht die Republik Frankreich, in welcheer sich um zahlreiche Wohlfahrtsgesetze überhaupt kein Mensch kümmert — aber wir möchten diesen Zustand doch kaum bei uns eingeführt sehen. Unpraktische, mit den Erfordernissen des Arbeitslebens in Widerspruch stehende Gesetze sind eben zu ändern, weil es eine falsche Anschauung ist, die Zeitverhältnisse durch Gesetze reguliren zu können. Umgekehrt, es reguliren die Zeitverhältnisse die Gesetze, in Deutschland genau ebenso, wie überall auf der Welt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar.

Der Kaiser begab sich Freitag früh nach Buckow (Märkische Schweiz) und hielt daselbst die alljährlich um diese Zeit auf den dortigen Feldmarken stattfindende große Hasenjagd ab.

Ende Februar gedenkt das Kaiserpaar im Zusammenhang mit der Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. den Hof zu einem größeren Kostümfeste um sich zu versammeln, für das schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Die Trachten und Uniformen des Jahres 1797 sollen in getreuer Nachbildung für die Kostüme der zu dem Fest Geladenen maßgebend sein.

Fürst Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt ist Freitag Abend in Berlin eingetroffen und hat im kgl. Schlosse Wohnung genommen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Goluchowski trifft am heutigen Sonnabend Mittag in Berlin ein. Nachmittags dürfte die Audienz bei dem Kaiser stattfinden. Vor seiner Abreise nach Berlin wurde Graf Goluchowski vom Kaiser Franz Joseph in längerer Audienz empfangen.

Die zweite Württembergische Kammer hat die Konversionsvorlage einstimmig angenommen.

Eine Sitzung des Staatsministeriums fand Freitag Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude statt.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung wird zwei Lesungen des Gesetzentwurfs veranstalten. Die Kommission bekundete im Allgemeinen ihre Zustimmung zu der Vorlage und erklärte einen von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag, den Ansprüchen der Handwerker ein Vorrecht zu gewähren, für sehr erwägenswerth, freilich für schwer durchführbar. Die Berathungen werden Dienstag fortgesetzt werden.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung des Extraordinariums des Postetats fortgesetzt und die ersten 32 Titel desselben bewilligt. Staatssekretär v. Stephan theilte mit, daß man bezüglich postalischer Neubauten neuerdings die größte Sparsamkeit walten lasse.

Nach Beendigung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern, die mit dem Ablauf dieser Woche beendigt sein wird, soll nach den bisherigen Dispositionen des Präsidenten Frhrn. v. Buol den Reichstag eine Frage beschäftigen, die den Vorzug hat, nicht zum alten Inventar der Vorlagen zu gehören. Es handelt sich um das Verlangen einer Anzahl von freisinnigen Abgeordneten, die Aufnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geisteskranke durch ein Reichsgesetz zu regeln. Es besteht, wie verlautet, die Absicht, bei dieser Gelegenheit an die Enthüllungen der Prozesse anzuknüpfen, die vor Jahresfrist ein eigenthümliches Licht auf die Zustände und Kontrole gewisser Heilanstalten geworfen haben.

Zur Vorbereitung der Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. trat in München ein Komitee von Herren aller Berufsklassen zusammen. Es wird eine großartige Feier mit einem Festakt im alten Rathhause und eine Volksfeier im Löwenbräukeller-Saal geplant. Oberbürgermeister v. Borscht theilte mit, daß die städtischen Behörden außer dem Festakt eine große Schulfeier beabsichtigen; ferner wird die Stadt München an dem Nationaldenkmal in Berlin einen Kranz niederlegen lassen.

Die Wahl des Abg. Reichmuth (freiconf.), die die Wahlkommission des Reichstags für ungiltig zu erklären beantragt hat, dürfte nach dem Ergebniß der stattgehabten Erhebungen doch noch für gültig anerkannt werden.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die Novelle zum Handelskammergesetz setzte Freitag ihre Berathungen fort. § 15 wurde im Einklang mit dem jetzigen Recht dahin geändert, daß Einspruch gegen die Wahl durch Klagen bei dem Bezirksausschuß geltend zu machen ist. Zu § 23 a wird am Schluß des Abs. 1 eingeschaltet: „Die Steuerausschüsse haben bei Veranlagung der Gewerbesteuer kenntlich zu machen, wieviel von der Gewerbesteuer eines Gewerbetreibenden auf diejenigen Niederlassungen, Betriebe oder Betriebsstätten entfällt, hinsichtlich deren er ein Wahlrecht zur Handelskammer nicht besitzt. Dagegen wurde dem ersten Absatz des § 23 b folgende Fassung gegeben: „Die Erhebung der Handelskammerbeiträge geschieht auf Anordnung der Regierung. Auf Verfügung derselben haben die Landräthe bezw. Magistrate die Erhebung der Beiträge zu bewirken und diese durch Vermittelung der Kreis- und städtischen Steuerkassen an die Kasse der Kammer abzuführen.“ Die Berathung wird am Mittwoch fortgeführt.

Der Dispositionsfonds des Präsidenten der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen hat sich gegenüber der im Laufe der letzten Jahre erfolgten bedeutenden Vermehrung der Ansiedlungen und Ansiedlerfamilien als ganz unzulänglich erwiesen. Die Anforderungen an diesen Fonds steigern sich fortgesetzt, indem alljährlich ein erheblicher Theil des zu Besiedelungszwecken angekauften Areals zur Auftheilung gelangt. Um den Präsidenten in die Lage zu setzen, den Ansiedlern wenigstens in den allerdringendsten Fällen Erleichterungen gewähren zu können, ist der qu. Fonds im preußischen Etat pro 1897/98 um 5000 Mark auf 15 000 Mark erhöht worden.

Der frühere Landtagsabg. Mohr legte auch sein Mandat als Stadtverordneter von Altona und seine sämmtlichen Ehrenämter nieder. Er giebt bekannt, daß er auf ärztliches Anrathen (!) alle Klagen zurückgezogen hat.

Behufs technischer Mitwirkung bei der Bearbeitung der Versicherungsangelegenheiten am Königlichen Polizeipräsidium in Berlin sollen technische Versicherungsbeamte als „Versicherungsrevisoren“ angestellt werden; demgemäß sind zum 1. Februar d. Js. zwei derartige Beamte, und zwar de Niem und Dr. phil. Broecker, an das Berliner Polizeipräsidium einberufen worden.

Das Tanganyikadampfer-Komitee bestellte bei der Schiffswerft vormals Janssen u. Schmilinsky in Hamburg einen Dampfer. Die Fertigstellung desselben soll zu Anfang Juni erfolgen. Der Dampfer, der „Hedwig v. Wißmann“ heißen soll, wird 20 Meter lang sein und 100 Pferdekraft haben. Lieutenant Schloifer 1 wird den Transport leiten. Indessen sind die Mittel für die Herstellung des Dampfers noch lange nicht vollständig beisammen. Deshalb hat das „Tanganyika-Dampfer-Komitee,“ das sich in Berlin unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg Schwerin und unter dem Vorsitz des Gouverneurs Major Dr. von Wißmann gebildet hat, soeben

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

„Und dort macht Ihr auch Eure Geschäfte ab? Unter den Augen jener Menschen?“

„Ich werde mich hüten. Ich hole mir meinen Goldfuchs nur aus seinem Bau — ich glaube, das Nest heißt auch „der Fuchsbau“. Wir gehen dann eine Strecke weit weg an eine vereinsamte Landungshütte des Quai, wo uns Niemand beobachtet. Da giebt mir Riston ein Packet Banknoten und ich ihm, was er verlangt, in echter Münze.“

„Und darauf beschränkt sich Euer ganzer Verkehr?“

„Seit Jahren.“

„Das heißt,“ bemerkte Duprat spöttisch, seitdem Dir der Boden in England zu heiß unter den Füßen wurde. Aber da hast Du Dich rasch und gut akklimatisirt. Und Dein Ansehen hat nur gewonnen. Als englischer Baron und mit dem Exterieur eines Fürsten, dazu genügend mit Geldmitteln versehen kann es Dir an Erfolgen nicht fehlen. Aber jede Herrlichkeit nimmt 'mal ein Ende, und so wird es auch die Deine, wenn Du Dir keine anderen Geldquellen als die der Falschmünzerei erschließest.“

„Nun, und das werde ich ja nun mit Deiner Hilfe.“

„Ja, ja, aber Riston —“

„Hältst Du das für einen unüberwindlichen Standpunkt?“

„Offen gesagt, ja. Bist Du anderer Meinung?“

„Ich denke mir die Sache so. Ich mache ihm plausibel, daß wir nun auch hier genug gefälscht haben und ich mich mit dem Gewerbe nicht mehr befassen kann und will. Ich will ihm aber eine namhafte Abfindungssumme zahlen unter der Bedingung, daß unsere Verbindung damit definitiv ihr Ende erreicht und er mich dann fortan in Ruhe läßt.“

Duprat schüttelte heftig verneinend den Kopf.

„Das verspricht er Dir heute, und morgen — nein! An ein solches Arrangement ist nicht zu denken, an Riston's Versprechen nicht zu glauben. Der Münzfälschungsapparat ist das Schreckmittel, welches er gegen Dich in Anwendung bringt, wenn seine Forderungen sich erneuern und vergrößern. Dieser Apparat muß also vernichtet werden, und nur gegen die Auslieferung desselben erhält Riston die Abfindungssumme; außerdem muß er sich verpflichten, im Ausland zu leben. Aber weißt Du, das Beste wird sein, Du machst mich unter irgend einem Namen und Vorwand mit dem Münzfälscher bekannt. Natürlich wähle ich eine entsprechende Verkleidung, so daß er mich später nicht wieder erkennt. Ich muß einen Menschen sehen, um zu wissen, wie er zu behandeln ist. Dann werde ich Dir gleich sagen, wie wir uns des Burschen am besten und sichersten entledigen. Kennst Du etwas von seiner Vergangenheit? Die muß man kennen, um einen Menschen richtig zu beurtheilen.“

„Soviel er darüber ungefragt zu sagen beliebte, weiß ich. Denn ich habe es nie der Mühe für werth gehalten, mich um seine Vergangenheit zu kümmern.“

„Ein Mangel an Weltklugheit. Du siehst, was ich Alles thue, um hinter Etwold's Vergangenheit zu kommen. Und Du kannst überzeugt sein, daß meine Bemühungen nicht vergeblich sein werden. Was sagt also Riston im Rausch von seiner Vergangenheit?“

„Was diese Art von Leuten alle sagen, daß ihm ein solches Schicksal an seiner Wiege nicht gesungen worden.“

„Redensart! Was weiter?“

„Eine unklare Geschichte von einem alten Bruder, der ihn um sein Erbtheil betrogen und dann unter einem anderen Namen in die Welt gegangen sei, so daß ihm trotz alles Forschens seine Spur vollständig verloren gegangen.“

„Und zu welchem Zwecke verfolgte er Jenen?“

„Um seine Rache an ihm zu nehmen.“

„Dachte mir's doch. Und das war Dir uninteressant? Ein Mensch mit einer solchen Vergangenheit ist immer beachtenswerth. Das ist kein gewöhnlicher Mann; und ich fürchte, daß wir mit dem kein leichtes Spiel haben werden. Aber wir werden sehen. Nun noch Eins. Hast Du nie gefürchtet, daß Dich dieser Mann einmal auf der Straße, auf der Promenade oder sonst wo ansprechen und Dich Deinen vornehmen Begleitern gegenüber in Verlegenheit bringen könne?“

„Einmal ist es Abmachung zwischen uns, daß wir einander öffentlich nicht kennen,“ sagte er, „und dann hat auch Riston sein

einen Aufruf erlassen, in welchem um Beiträge zum Dampferfonds gebeten wird. Beiträge werden erbeten an an die „Deutsche Bank Tanganyika-Komitee," Berlin W., Mauerstraße 29.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 15. Januar.

Fortsetzung der Etatsberathung. Etat des Reichsamts des Innern.

Mit Genehmigung des Hauses wird die Debatte über den Titel „Staatssekretär" von Neuem eröffnet.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Fischer tritt den gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Schönlank entgegen, es sei völlig unrichtig, daß das sächsische Vereinsrecht lediglich gegen die sozialdemokratischen Vereine angewendet werde. Der sächsische Richterstand sei so unbeeinflußt und unabhängig, wie der anderer Bundesstaaten. Die sächsischen Vertreter im Bundesrath würden gern bereit sein, auf sachliche Beschwerden gegen die sächsische Regierung dann zu antworten, wenn die Beschwerden zur Zuständigkeit der Reichsverwaltung gehören. Dagegen werde er, auf persönliche Angriffe zu reagiren, von nun an unter seiner Würde halten.

Abg. Dr. Schönlank (Soz.) hält seine Behauptungen aufrecht.

Abg. Stolle (Soz.) führt aus, Minister von Metzsch habe es klar in der sächsischen Kammer ausgesprochen, daß gegen die Sozialdemokraten das Gesetz anders gehandhabt werden müsse, als gegen andere Menschen.

Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Fischer erklärt dies für eine strikte Unwahrheit.

Abg. Stolle (Soz.) erklärt, es sei eine Unwahrheit, wenn der Bundesrathsbevollmächtigte behaupte, Minister v. Metzsch habe diese Aeußerung nicht gethan.

Hierauf wird die Debatte über Titel „Staatssekretär" geschlossen.

Bei Berathung des Kapitels „Gesundheitsamt" macht der Abg. Weiß (freis. Vp.) auf die mehrfach vorgekommenen Erkrankungen an Milzbrand in Fabriken, in denen Roß-, Kuh- und Kälberhaar verarbeitet wird, aufmerksam und wünscht die Einführung eines allgemeinen Desinfektionszwanges für solches Haar.

Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler hofft, daß die Regierung demnächst in der Lage sein werde, entsprechende Vorschriften vorzulegen.

Abg. Rettig (kons.) regt die Einführung einer allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle an.

Direktor Dr. Koehler ist mit einer regelmäßigen Kontrolle ganz einverstanden. Daß dieselbe in der That stattfinde, bewiesen die zahlreichen Bestrafungen.

Das Kapitel „Gesundheitsamt" wird genehmigt.

Beim Kapitel „Patentamt" bemerkt Geheimrath Hauß, die Reichsregierung stehe einem internationalen Zusammenschlusse aller Kulturstaaten zum Zwecke des gewerblichen Schutzes freundlich gegenüber. In mancher Beziehung empfehle sich jedoch das System der Sonderverträge.

Abg. Hammacher (natl.) weist darauf hin, daß Vertreter fast aller Industrien sich für den Anschluß Deutschlands an die internationale Patentrechtsunion ausgesprochen haben.

Das Kapitel „Patentamt" wird genehmigt, das Kapitel „Reichsversicherungsamt" auf Antrag des Abg. Lieber (Ctr.) der Budgetkommission überwiesen.

Das Kapitel „Physikalisch-technische Reichsanstalt" wird debattelos bewilligt.

Beim Kapitel „Kaiser Wilhelm-Kanal" wünscht Abg. Hahn [b. k. Fraktion] schnellere Durchschleusung der Schiffe, sowie Erleichterungen im Interesse der deutschen Küstenschifffahrt.

Geheimrath v. Jonquiéres sagt thunlichste Berücksichtigung dieser Wünsche zu.

Das Kapitel wird angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Antrag Lenzmann betr. Irrenanstalten. Petitionen. [Schluß 5¾ Uhr.]

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 15. Jan. In der hiesigen Stadtkasse ist ein falsches Einmarkstück von einem Handwerker angehalten worden. Dasselbe besteht aus Blei, hat einen leichten Silberüberzug und trägt die Jahreszahl 1870. Es ist klanglos und faßt sich fettig an. — Kurz hintereinander sind die Gutsgebäude in Sboino und Jakobkowo niedergebrannt. Vor zwei Jahren wurde Jakobkowo ebenfalls durch Brandstiftung in Asche gelegt, demnächst erstanden massive Gebäude, die nun wiederum ein Raub der Flammen geworden sind.

— **Culm**, 15. Jan. Die hiesige Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 183. Durch Tod und Verzug sind 31 Mitglieder ausgeschieden, 44 neu hinzugetreten. Die Einnahme betrug 382,37 Mark, die Ausgabe 203,62 Mark, der Bestand der Kasse 178,75 Mark. Der Vorstand hat 10 Exemplare von Vater Freimuths Familienkalender angekauft, die an tüchtige Schüler der hiesigen Fortbildungsschule vertheilt werden sollen. Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt, und zwar die Herren Oberlehrer Fabian zum Vorsitzenden, Maurermeister Frucht zu dessen Stellvertreter, Gerichtssekretär Modrow zum Schriftführer, Ober-Telegraphenassistent Warm zum Kassirer. Beschlossen wurde noch, in jedem Monat eine deutsche Versammlung abzuhalten.

— **Schwetz**, 15. Jan. Der Kreisausschuß hat die Einführung einer Kreishundesteuer beschlossen mit der Maßgabe, daß jeder Hund, ohne Ausnahme, mit 2 Mark jährlich zu besteuern ist. Die Steuerordnung soll dem nächsten Kreistage vorgelegt werden. Dieser Beschluß erregt bei den schon genügend belasteten bäuerlichen Kreiseingesessenen Unwillen, weil nun auch die unentbehrlichen Hof- und Hirtenhunde besteuert werden sollen.

— **Krojanke**, 15. Januar. Der Arbeiter Rebczinski zu Augustowo hatte hier Einkäufe gemacht und dabei dem Alkohol über Gebühr zugesprochen. Auf dem Heimweg blieb er, von Müdigkeit übermannt, unweit seiner Wohnung liegen, wo er am nächsten Morgen als Leiche gefunden wurde; die Kälte hatte ihm ein jähes Ende bereitet. — Im hiesigen Kriegerverein hat hat sich eine Krankenträgerabtheilung von 20 Mitgliedern gebildet.

— **Danzig**, 15. Januar. Herr Oberpräsident v. Goßler ist heute Mittag von seiner Reise zurückgekehrt und hat wieder seine Dienstgeschäfte übernommen. — Am 23. d. M. giebt der Herr Oberpräsident ein Festmahl, zu dem etwa 50 Einladungen ergangen sind. — Der Plan einer elektrischen Straßenbahn nach Neufahrwasser-Brösen ist jetzt soweit gediehen, daß mit dem Bau in nächster Zeit wird begonnen werden können. Eine Dresdener Firma hat bereits die Konzession hierzu nachgesucht.

— **Lyck**, 13. Januar. In der verflossenen Nacht brannte das Wohnhaus des Kaufmanns F. W. Schulz in der Hauptstraße nieder. Auch die Ställe und Speicher wurden eingeäschert. Das Feuer, welches man erloschen wähnte, brach heute am Tage mit neuer Kraft aus, es wurden noch ein Wohnhaus und ein Stall des Fleischermeisters Pasternack ein Raub der Flammen, während zwei weitere Gebäude anbrannten. Die Kinder des Herrn Schulz, sowie das Dienstmädchen konnten beim Ausbruch des Feuers nur mit großer Mühe das nackte Leben retten.

— **Königsberg**, 17. Januar. Die Zwangshaft gegen den Chefredakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung", Walter, ist nach fünfstündiger Dauer aufgehoben worden, nachdem der Gewährsmann sich selbst dem Gericht genannt hatte. Walter hatte die Haft freiwillig angetreten, jedoch Beschwerde eingelegt.

— **Bromberg**, 15. Januar. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute unter der Anklage, seinen Bruder durch einen Messerstich getödtet zu haben, der Arbeiter Karl Dehnert von hier. Der Angeklagte hatte am Sonntag, 8. November v. J., von seinem Bruder Paul Dehnert aus Konitz und dem Eigenthümer Thuenreich von dort Besuch erhalten und sich mit beiden Nachmittags nach der Wohnung seines anderen Bruders Reinhold begeben. Nachdem die drei Personen mit Reinhold Dehnert das Figurskische Schanklokal besucht und dort Schnaps und Bier getrunken hatten, gingen Reinhold Dehnert und Thuenreich nach der Wohnung des ersteren, während der Angeklagte seinen Bruder Paul nach dem Bahnhof brachte. Abends fand sich der Angeklagte wieder bei Reinhold D. ein. Beide Brüder geriethen hier in einen Streit, weil Reinhold den Tuenreich nicht beherbergen wollte. Der Angeklagte packte seinen Bruder und wollte ihn zu Boden werfen, letzterer riß sich von ihm los und schlug ihm mit einer Halbliterflasche über den Kopf, so daß er stark blutete. Der Angeklagte faßte nun wieder den R. und wollte dessen Aufforderung, seine Wohnung zu verlassen, nicht Folge geben. Beide rangen dann hin und her, bis der Angeklagte über die Thürschwelle in den Hausflur fiel. Schließlich wurde Karl D. auf den Hof gebracht und die Hausthür geschlossen. Der Angeklagte blieb auf dem Hofe. Als darauf Reinhold Dehnert sich auf den Hof begab, um das Wasser, in welchem er sich das Blut abgewaschen hatte, auszugießen und dabei an den Angeklagten die Frage richtete, warum er noch da sei, stürzte dieser auf ihn los und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in die rechte Hüfte. Als dann der Angeklagte zu einem zweiten Stiche ausholte, lief Reinhold D., nach Rettung schreiend, auf die Straße, brach aber, nachdem er etwa 20 Schritte zurückgelegt hatte, zusammen. Darauf entfernte sich der Angeklagte, welcher ihm gefolgt war, in Begleitung seiner Ehefrau und äußerte noch „Der hat genug!" Reinhold D. wurde zunächst nach seiner Wohnung und dann nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo er am nächsten Tage Nachmittags 5 Uhr gestorben ist. Die Sektion der Leiche hat als Todesursache eine Bauchfellentzündnng ergeben, welche durch die in Folge des Messerstichs entstandene Blutung der Bauchdecke und des Darms hervorgerufen worden ist. Der Angeklagte war geständig und wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre beantragt.

— **Gnesen**, 15. Jan. Das Schwurgericht verurtheilte den 71 Jahre alten Müller Stephan Perlitz aus Kaczanowo zu vier Jahren Zuchthaus, weil er die geisteskranke dreißig Jahre alte Wirthstochter W. aus Kaczanowo vergewaltigt hat.

Lokales.

Thorn, 16. Januar 1897.

— [Personalien.] Herr Postsekretär Pohlmann, der seit einiger Zeit leidend ist, hat seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Herr Pohlmann ist seit länger als 30 Jahren beim hiesigen kaiserlichen Postamt beschäftigt und Annahmebeamter. Durch sein freundliches, zuvorkommendes Wesen hat er sich Achtung und Liebe in den weitesten Kreisen erworben.

X [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theile der Monatssitzung vom 11. Januar wurden zunächst zwei Kommissionen gewählt; die eine, bestehend aus den Herren Oberlehrer Bungkhat und Dr. Wentscher, wird sich der Mühe unterziehen, die eingelaufenen Stipendienarbeiten zu prüfen, während die andere, aus den Herren Glückmann, Semrau und Weese zusammengesetzt, die Vorbereitungen zu der Feier des 19. Februar treffen wird. Die Versammlung beschloß nämlich, auch in diesem Jahre den Stiftungstag des Vereins durch eine öffentliche Festsitzung zu feiern, an die sich ein Festessen mit Damen schließen soll. Nachdem sodann die Versammlung von dem Ausscheiden des Herrn v. Windisch-Kamlarken Kenntniß genommen hatte, wurden die Herren Exellenz Rohne, General-Lieutenant und Gouverneur von Thorn, Barbenés, Oberst-Lieutenant und Kommandant von Thorn, und Stadtrath Krimes als ordentliche Mitglieder aufgenommen. Auch lag eine Anmeldung vor. Herr Semrau brachte darauf einige Recensionen über das Heft XI der Mittheilungen (Scholz: Vegetations-Verhältnisse des preußischen Weichselgebietes) zur Kenntniß der Versammlung; dieselben, ausgegangen von namhaften Autoritäten wie Kerner von Marliaun, Ascherson, Abromeit, waren durchweg günstig. Endlich sprach der Herr Vorsitzende den Herren Houtermans und Walter den Dank des Vereins aus für das Geschenk einer Wandtafel nebst Gestell. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete Herr Semrau über seine Reise nach Frauenburg und Braunsberg. Der Redner erwähnte die sogenannte Coppernicus-Mühle, die Curia Coppernicana, die muthmaßliche Grabstätte und die Bilder des Coppernicus. Ein Gedicht von Julius Pohl, Domherrn zu Frauenburg, auf die Curia Coppernicana aus den „Bernsteinperlen am Haffesstrand" wird verlesen. Der Dichter hat außer diesem Werke noch die Dichtungen „Vaterland und Königshaus" dem Verein zum Geschenk gemacht. (Schluß folgt.)

V [Schliersee'r Bauerntheater.] Diesen Sonntag, den 17. Januar, eröffnet die Schliersee'r Bauerntruppe ihr Gastspiel mit dem oberbayerischen Volksstück „'s Liserl von Schliersee", das der Bühnenautor Hans Neuert, unter Benutzung einer Erzählung des Dr. Hermann von Schmid, für die Bühne bearbeitete. Die Handlung des Stückes, die in der Heimath unserer Gäste, in Schliersee selbst spielt, ist eine höchst originelle, und im Verlaufe derselben lernen wir die Sitten und Gebräuche derselben in ihrer vollen Wahrheit kennen. Die Schliersee'r haben mit diesem Stücke s. Z. ihr erstes, so erfolgreiches Gastspiel in Berlin eröffnet. Gesang und Tanz, der nationale Schuhplattler, sind in die Scene eingereiht. Die Hauptrollen sind durch die hervorragendsten Mitglieder der Truppe vertreten. — Montag, den 18. Januar, bringen die Schliersee'r das oberbayerische Volksstück „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" zur Aufführung. Das Stück ist die Perle im Repertoire der Bauernkomödien und das populärste derselben. Es hat seinen Weg über alle deutschen Bühnen gemacht. Auf die originelle Darstellung derselben durch die Schliersee'r Bauern darf man in der That um so gespannter sein, weil man es oftmals von Berufsschauspielern sah, und also darin so recht die Eigenart der Schliersee'er ins Auge springt. Das Stück ist überdies auch von Direktor Konrad Dreher, dem Meister der Schliersee'er, der Bauernvorstellung Rechnung tragend, inscenirt. — Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Billetverkauf morgen, Sonntag, in der Buchhandlung von Walter Lambeck nur bis 2 Uhr Nachmittags und später nur an der Kasse des Victoria-Theaters stattfindet. Vorgemerkte Billets müssen bis 10 Uhr Vormittags an dem Tage, für welchen sie gelten, abgeholt werden; später müssen sie anderweit vergeben werden.

+ [Im Artushof] giebt morgen die Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers Herrn Schönfelder ein Streichkonzert. Das Programm ist sehr reichhaltig; erwähnt seien die Kaiser-Ouwertüre von Westmeyer, Troubadour-Phantasie von Herfurth, Intermezzo aus dem Ballet „Naïla" von Delibes etc.

X [Kaiserabzeichen.] Nach einer neuerdings ergangenen allerhöchsten Bestimmung haben die Unteroffiziere und Capitulanten solcher Compagnien und Batterien, welche das durch Cabinetsordre vom 27. Januar 1895 eingeführte, auf dem linken Oberarm zu tragende Kaiserabzeichen wiederholt erworben, zu dem zuerst erhaltenen Abzeichen die Jahreszahlen der neu hinzutretenden anzulegen; bei der erstmaligen Wiederholung soll die betreffende Jahreszahl auf einer unter dem Abzeichen zu befestigenden Metallschleife, in späteren Fällen aber in dem Abzeichen selbst angebracht werden. Diejenigen, welche das Abzeichen in unmittelbar aufeinander folgenden Jahren erworben, tragen nur das zuletzt erhaltene, legen also die alten beim Empfang der neuen sogleich ab.

∠ [Die ostdeutsche Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft,] an der die meisten der auf unseren Gewässern schwimmenden Kähne betheiligt sind, hält am 26. Januar in Landsberg a. W. ihre Jahresversammlung ab.

≠ [Die ostdeutschen Zuckerindustriellen] aus Posen, West- und Ostpreußen werden ihre Frühjahrsversammlung diesmal voraussichtlich in Bromberg abhalten.

□ [Unbestellbare Postsendungen.] Folgende Postsendungen lagern bei der Ober-Postdirektion in Danzig als unbestellbar: Einschreibebrief für die Fryzowski'schen Eheleute in Brzenka bei Ottlotschin aufgegeben in Thorn am 9. 10. 96; Postanweisung für Valeria Malkowski in Thorn über 4 Mk., aufgegeben in Danzig am 14 10. 96; für das Standesamt in Graudenz über 3,10 Mk., aufgegeben in Thorn am 21. 8. 96; Packet für Krause in Graudenz, aufgegeben in Thorn am 14. 9. 96. — Die Absender der genannten Sendungen werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

* [Getreideberichte.] Von heute ab veröffentlichen wir wieder regelmäßig, wie bisher, Berichte über die in Thorn gezahlten Getreidepreise, und zwar auf Grund zuverlässiger privater Ermittelungen.

+ [Die Bäcker-Innung] hielt am Donnerstag Nachmittag auf der Innungsherberge das Januarquartal ab. Es wurden vier Ausgelernte freigesprochen und ein Meister in die Innung aufgenommen. Das Einschreiben von Lehrlingen findet fortan nur im April- und Oktoberquartal statt. Ebenso werden die Quartalsbeiträge jetzt halbjährlich eingezogen. Der Lehrlingsausschuß erstattete Bericht über seine Thätigkeit, auch über verschiedene Streitigkeiten zwischen Meistern und Lehrlingen nebst deren Eltern, die durch Vermittelung beigelegt wurden. Den Meistern wurde vom Obermeister dringend ans Herz gelegt, sie möchten über das Betragen ihrer Lehrlinge nicht nur in der Werkstatt, sondern auch auf der Straße wachen, damit die jungen Menschen sich eines gesitteten Betragens befleißigen und zu guten Menschen sich heranbilden; besonders sind die Lehrlinge vom Besuche von Wirthshäusern und Tanzböden fernzuhalten. Es wurde dann in eine Besprechung über die Bäckereiverordnungen eingetreten, welche tief einschneidend, besonders auch für die

---

Stadtviertel, das nur von Armen und Verbrechern bewohnt wird, nie verlassen, und ich habe es nur dann betreten, wenn ich geschäftlich mit ihm zu thun hatte, was immer nur des Nachts und auch nicht oft war."

„Ich bin beruhigt," entgegnete Duprat, „und bin entschlossen, die Bekanntschaft dieses seltenen Mannes zu machen. Wann kannst Du eine Zusammenkunft ermöglichen?"

„Sobald es Deine Zeit gestattet."

„Also heute Nacht noch! Jetzt aber wird es Zeit, daß ich den Riegel von der hinteren Thür wegziehe, damit Franz herein kann."

„Fürchtest Du keine Indiskretion von ihm?"

„Nein. Er meint genug zu wissen, daß er von unseren gelegentlichen Soupers mit allen möglichen Extravaganzen Kenntniß hat. Er hält uns für ein paar lockere Brüder, welche ihre Zeit und ihr Geld mit Liebesabenteuern vergeuden, und sowie man ihm von einem solchen redet, ist er zu allen Tollheiten geneigt.

Mit einem Hinweis darauf wird er eine Entfernung von hier unter einer Verkleidung nicht auffällig finden. Der Portier hat kein neugieriges Weib, und so werden wir unbehindert durch den Garten nach der Waldstraße gelangen. Von dort mußt Du die Führung übernehmen."

Als Franz zurückkehrte, fand er die Herren beim Glase Wein über kleine Skandalgeschichten und schöne Frauen plaudernd.

Duprat, jetzt wieder Viton, ließ ein reichhaltiges Souper aus einem nahen Speisehause holen, welchem dann beide Herren wacker zusprachen.

Franz machte auf seines Herrn Verlangen ein paar prächtige Bassermann'sche Gestalten aus ihnen und freute sich noch seines Werkes; glaubte er sie doch für den losen kleinen Gott geschmückt, welchem zu Liebe er sich selbst manchmal in die Kleider seines Herrn warf und durch das Ersteigen von Mauern und Fenstern sich in Gefahr brachte, vom Hofhund zerrissen oder vom Hausherrn durchgeprügelt zu werden.

Tief in ihre Mäntel gehüllt, das Gesicht von einem breitrandigen Schlapphut beschattet, durchschlichen Duprat und der Baron die Stadt nach dem „Fuchsbau" am Wasser, zu welchem bald darauf auch Neubert und Soltmann ihre Schritte lenken sollten.

7. Capitel.
Vater und Tochter.

Als der Commerzienrath zu Duprat sagte, daß er jetzt zu seiner Tochter gehen müsse, war das nicht blos so gesagt, um wegzukommen. Es drängte ihn wirklich, einen Blick auf das Antlitz seines Kindes zu werfen, um daraus die Gewißheit zu schöpfen, daß es nicht an der Ermordung des Fremden in der Schwedengasse betheiligt gewesen.

Klaras Zimmer lagen in der zweiten Etage. Um zu jenen zu gelangen, mußte er den Wintergarten passiren, wo nach Mathies' und Duprat's vereinten Aussagen die verhängnißvolle Begegnung stattgefunden haben sollte.

Unwillkürlich hielt Etwold seinen Schritt hier an.

Die ganze Scene, wie sie ihm von dem ehemaligen Kutscher beschrieben worden, trat vor sein geistiges Auge.

„Und dennoch," murmelte er, „ist es nicht möglich, und dennoch kann es nicht sein. Jetzt muß ich sie befragen, und selbst auf die Gefahr hin, ihren Zustand zu verschlimmern. Diese Ungewißheit tödtet mich. Sie eine Mörderin, das liebe, sanfte Geschöpf — nein, nein, so etwas ist für stärkere Naturen."

Er eilte weiter, ohne sich um- oder zurückzublicken.

Kaum war er fort, so öffnete sich die Glasthür noch einmal, der Schleicher Jonas lauschte nach seinen verhallenden Tritten.

Seiner eigenen Anordnung gemäß, fand Etwold die Vorzimmer zum Krankenzimmer seiner Tochter verödet. Diese hatte aber auch noch aus eigenem Antriebe das ihr als Wärterin beigegebene Mädchen fortgeschickt. So fand sie ihr Vater allein und in Gedanken.

Sie hatte das Bett mit einem an das Fenster gerückten, bequemen Lehnstuhl vertauscht. Ihr Blick ging nach der ganz verödeten Schwedengasse, der Mordstätte, welche sie von hier aus bequem übersehen konnte.

Sie bemerkte den Eintritt ihres Vaters nicht, der Schall seiner Schritte war durch schwere Teppiche gedämpft. So konnte er sie in der Einsamkeit belauschen, und natürlich errieth er sogleich, womit ihre Gedanken sich beschäftigten.

„Klara!" sagte er mit sanftem Vorwurf.

Sie schrak zusammen.

„Du Vater?" fragte sie mit einem müden Ausdruck. Sie streckte ihm die welke rechte Hand hin, während sie sich zu einem Lächeln zwang.

Sie durfte so unbefangen scheinen, ahnte sie doch nicht, daß er von ihrem Rendezvous Kenntniß habe. Oder hatte sie gar kein solches gehabt? Er fragte es sich, und der Blick aus Klaras schönen Augen schien zu sagen „nein".

„Ich muß sehr tadeln, mein Kind," begann er wieder, „daß man Dich an jenem Unglücksmorgen so ganz unbeachtet gelassen, und daß Niemand Dir sagte, welcher schreckliche Anblick Deiner dort unten harrte; noch tadelnswerther aber finde ich es, wenn man Dich aus Unwissenheit noch einmal in die Lage bringt, Deine Erinnerungen auf den Gegenstand zurückzulenken, der Dich schon einmal so tief erschütterte. Gestatte mir, Deinen Stuhl anders herum zu rücken."

Er machte eine Bewegung dieser Art, aber Klara wehrte seine Hand ab.

„Nein, Vater," sagte sie, „laß mich hier sitzen. Es ist ja das Grab meiner Jugendliebe, auf welches ich blicke, und das wenigstens sollte mir doch nicht versagt sein. (Fortsetzung folgt.)

Thorner Bäcker sind. Durch sechs Monate finden auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze die Schießübungen statt, das frische Backwerk muß schon Morgens 2 Uhr in den Kantinen abgeliefert sein. Wie soll bei der vorgeschriebenen Stundenzahl der Arbeitszeit jenen Lieferungen und dem Bedarf der Privatkundschaft genügt werden? Einen so starken Großbetrieb, um die Arbeitslast zu bewältigen, kann kein hiesiger Bäckermeister einrichten, da derselbe in den sechs Wintermonaten todt liegen müßte. Hier thut dringend schnelle Abhilfe noth. Auch die Gesellen haben bekanntlich bereits an den Reichstag eine Petition gerichtet um Abschaffung des Maximalarbeitstages, da sie in ihrem Erwerb als Gesellen arg geschädigt werden. Bisher haben sie außer der üblichen Arbeitszeit den Lohn und noch Ueberstunden bezahlt bekommen, auch das Bratengeld und Kuchenbackgeld gehörte den Gesellen, das fällt aber jetzt alles fort.

— [Der Ostdeutsche Strom- und Binnenschiffer-Verein] hielt am Donnerstag in Danzig seine Generalversammlung ab, welche auch von auswärtigen Mitgliedern des Vereins zahlreich besucht war. Der Vorsitzende theilte mit, daß dem Verein, der im vorigen Jahre begründet ist, jetzt bereits 141 Mitglieder beigetreten seien. Der Verein beabsichtigt, das Stromschiffergewerbe durch den Bau von eigenen Vereins-Schleppdampfern zu heben. Von Danziger, Thorner, Graudenzer und Mewer Schiffern ist die Summe von 3600 Mark gezeichnet worden; dieser Anfang ist zwar noch nicht groß, man hofft jedoch, daß sich die Summe bald vergrößern wird. Der Verein hat auch verschiedene Petitionen zur Beseitigung von Uebelständen an der Einlager Schleuse, der Dirschauer Weichselbrücke und der Schleuse in Fordon abgesandt. Der Kassenbestand beträgt 171,55 Mark. — Herr Robert Riegel-Danzig wurde zum Vorsitzenden wiedergewählt.

[Das Promenadenkonzert,] welches diesen Sonntag vom Musikkorps des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 ausgeführt wird, findet bei Eisbahn auf dem Grützmühlenteich statt.

[Auf dem Hauptbahnhof] ist der Firma H. Reicher & Co., Thorn am 13. d. M. von der sogen. polnischen Rampe ein Bund Werkzeugstahl, 63 kg, im Werthe von 90 Mark verschwunden und wird angenommen, daß der Stahl gestohlen worden ist. Im Oktober v. J. sind derselben Firma ebenfalls von der Rampe verschiedene Waaren gestohlen worden.

— [Eine Entlassung wegen zu späten Nachhausekommens] beschäftigte vor Kurzem das Gewerbegericht in Königsberg Der Fleischergeselle P. hatte gegen den Fleischermeister F. eine Forderung von 40,80 Mark eingeklagt als Entschädigung für die bei seiner plötzlichen Entlassung nicht inne gehaltene vierzehntägige Kündigungsfrist. Der Beklagte erklärte, zu der plötzlichen Entlassung seiner Meinung nach deshalb berechtigt gewesen zu sein, weil der Kläger bei seinen regelmäßigen Ausgängen an jedem Sonntag- und Mittwoch-Abend trotz wiederholten Verbots stets erst um 1 oder 1.30 Uhr Nachts zurückkehrte. Kläger mußte dieses zwar zugeben, entschuldigte sich aber damit, daß er meist erst um 9 und 9.30 Uhr ausgegangen, und daß der Klingelzug gerissen gewesen sei. Der Gerichtshof machte ihm jedoch klar, daß ein jeder Hausgenosse, so lange er einer Hausgemeinschaft angehöre, sich auch den in ihr geltenden Ordnungen zu fügen habe, wies die Klage ab und legte dem Kläger die Kosten des Verfahrens auf.

m. [Der Mangel an Güterwagen in Rußland] hält noch immer an, das hiesige Futtermittelgeschäft leidet darunter in immer größerem Maße, Vorräthe sind nicht vorhanden, die Zufuhren treffen nicht in gewünschten Mengen ein, so daß bei abgeschlossenen Lieferungen für die Händler wiederholt Schwierigkeiten eingetreten sind.

= [Kanalisationsarbeiten.] Herr Ingenieur von Zeuner hat jetzt auch die Kanalarbeiten von der Stadt zur Jakobskaserne nach 3 Monate langer Arbeit beendet. Die Länge des Kanals, der bis zu einer Tiefe von 8 Meter geführt werden mußte, beträgt 500 Meter. Die Firma hat bis jetzt an öffentlichen und Privatgebäuden an Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten folgende größere Arbeiten ausgeführt: Am Offizierkasino (Seglerstraße), Ulanen- und Pionierkaserne, Militärgefängniß, Grützmühlenthor, Gymnasium (Centralspülungssystem), Landgericht, Post, Jakobskaserne und in den Fabriken von Thomas und Weese.

+ [Strafkammer vom 15. Januar.] Am 21. Juli 1896 hielt sich die Korbmacherfrau Antonie Schulz, geb. Lewandowski aus Mocker, eine wegen Betruges und Diebstahls mehrfach bestrafte Person, bei der Schachtmeisterfrau Anna Fahrin in Mocker auf, als diese nach der Stadt gehen wollte, um in das Krankenhaus aufgenommen zu werden. Letztere übergab der Schulz eine Weste mit dem Ersuchen, dieselbe in das Kleiderspind zu legen, verschloß später in dem Glauben, daß sich die Weste in dem Spinde befinde, das Spind und begab sich dann nach dem Krankenhause. Von dort aus wurde die Fahrin (in der bekannten Landesverrathssache) in gerichtliche Haft genommen und aus derselben nach etwa vier Wochen entlassen. Als sie dann nach Hause zurückkehrte und nach ihrer Weste, in welche sie Papier- und Goldgeld im Betrage von 1010 Mk. eingenäht gehabt hatte, nachforschte, vermißte sie dieselbe. Die Fahrin erstattete dem Amtsvorsteher Anzeige, und die Folge davon war, daß bei der Schulz eine Haussuchung abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde das Geld bis auf 50 Mk. bei der Schulz ermittelt. Sie hatte dasselbe im Tische versteckt, indem sie ein Brett über dasselbe genagelt hatte. Die Schulz hatte sich dieserhalb wegen Diebstahls, deren Ehemann, der Korbmacher Adam Schulz dagegen, welcher Kenntniß von dem Diebstahl hatte, wegen Hehlerei zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen die Frau Schulz auf ein Jahr Zuchthaus, gegen den Ehemann auf ein Jahr Gefängniß und gegen Beide außerdem auf je zweijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung des Ehemanns beschlossen. Die Ehefrau befindet sich bereits in Haft. — Am 17. September v. J. stellten fast sämmtliche Arbeiter des Bauunternehmers Hecht in Podgorz die Arbeit ein. Zu diesen gehörten auch die Arbeiter Johann Nix und Alexander Kurowski aus Klein Mocker, sowie Jacob Schilmann aus Schlüsselmühle. Diese Letzteren sollten die übrigen Arbeiter veranlaßt haben, daß sie die Arbeit einstellten, indem sie drohten, daß sie Jeden, der weiter arbeiten würde, durchprügeln würden. Sie waren deshalb unter die Anklage der Nöthigung gestellt. Während Nix zu einer Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen Kurowski und Schilmann ein freisprechendes Urtheil. — Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Ludwig Wisniewski aus Briesen wegen Körperverletzung, Bedrohung, Beleidigung und Nöthigung zu drei Monaten Gefängniß und der Arbeiter Franz Zielinski aus Mocker wegen Körperverletzung zu drei Tagen Gefängniß.

h [Polizeibericht vom 16. Januar.] Verhaftet: Eine Person.

m [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,18 Meter über Null. Das Wasser ist etwas gewachsen.

— Podgorz, 15. Januar. Da bereits am 6. März etwa 2000 Mann Landwehr zur Schießübung auf dem Schießplatz eintreffen und in den Baracken untergebracht werden, werden in nächster Woche eiserne Oefen in den Baracken aufgestellt. Während die Oefen eine Magdeburger Fabrik liefert, ist Herrn Schmiedemeister Voß von hier die Anbringung der Rohre übertragen worden. — Hiesige Nimrode veranstalteten in voriger Nacht mit einigen 20 geladenen Gästen ein Nachttreiben (!) in Brzoza. Zur Strecke wurde im Ganzen, wie der „P. A." mittheilt, — ein Hase gebracht. Der Jagdpächter war der glückliche Schütze und — Jägdkönig. Der Hase wurde nach Schluß der Jagd meistbietend verkauft und brachte die hübsche Summe von 4,85 Mk.

— Gremboczyn, 15. Januar. Der Gremboczyner Darlehnskassen-Verein hält diesen Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr, eine Generalversammlung ab. Lehrer Kalies-Gremboczyn hält einen Vortrag über „Raiffeisen, ein ländlicher Sorgenbrecher."

Eingesandt.

Die schweren Schicksalsschläge, welche in den letzten Tagen des alten Jahres die Familie G. heimgesucht, haben dieselbe in eine recht trostlose Lage versetzt. Dankbar muß anerkannt werden, daß sich sofort die Mildthätigkeit regte und der ihres Ernährers beraubten Familie durch den Magistrat und durch die Vermittelung einer Dame und zweier Herren verschiedene Spenden zugeführt werden konnten. Dies ist indessen zur Linderung der Noth noch nicht ausreichend. Deshalb sind mehrere Herren zu einem Komitee zusammengetreten, um durch eine umfangreiche Sammlung in der ganzen Stadt weitere Mittel für die Bedrängten zu beschaffen. Diese Sammlung wird durch verschiedene Herren in den nächsten Tagen unter der ganzen Bürgerschaft ausgeführt werden. Das Komitee ist der Hoffnung, daß der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch diesmal bewähren wird, daß jeder nach seinen Kräften gern und willig ein Opfer darbringen wird für die Familie, welche sich bisher brav durchgeholfen und nun unverschuldet in schwere Bedrängniß gerathen ist. Es werden ja in dieser Zeit mancherlei Aufwendungen für Vergnügungen pp. gemacht, da dürfte auch sicher für jenen edlen Zweck genug bereitgestellt werden können.

l.

Vom Büchertisch.

Von Julius Pohl, Domherrn zu Frauenburg, dem Verfasser der Dichtungen „Jubelgold" (Kränze um die Tiara), „Bernsteinperlen vom Haffesstrand", „Vaterland und Königshaus," ist kürzlich im Verlage von F. W. Cordier in Heiligenstadt (Eichsfeld) erschienen: „Veilchen und Vergißmeinnicht für gute Kinder und fromme Mütter," ein Bilderbuch mit Reimen und Gedichten. Erstes Bändchen. „Ein Zug der Frömmigkeit weht durch die meisten Gedichte; viele athmen Frische und Natürlichkeit, Freude an der Natur." Wir pflichten diesem von anderer Seite gefällten Urtheile bei, indem wir hinzufügen, daß die Gedichte von einem hohen sittlichen Ernste getragen sind. Der größere Theil derselben läßt im kindlichen Gemüth einen nachhaltigen Eindruck zurück, und auch Eltern und Erzieher gehen bei der Lektüre nicht leer aus. Zu den besten Gedichten der Sammlung sind zu zählen: Kuß und Schlag in einem Sack, Die kleine Eva, Kindes-Augentrost, Herz und Magen, Das Bachstelzchen, Versunken — Ertunken. Sehr zeitgemäß ist die Mahnung, daß „Fischefangen und Vogelstellen" weiche Herzen zu harten macht; dessen sind sich wohl diejenigen Väter nicht recht bewußt, die zwölfjährige Knaben Sperlinge und Hasen schießen lehren. Mit dieser Auffassung scheint es nicht im Einklange zu stehen, wenn der Hase, die Gans und das Schwein den Kindern als zukünftiger Hasen-, Gänse- und Schweinebraten vor Augen gestellt wird. Dem hohen Streben des Dichters steht nicht immer gleiches Können gegenüber. Wir heben folgende Mängel hervor. Ein Theil der religiösen Gedichte übersteigt das Fassungsvermögen der Kinder. In einer großen Zahl von Gedichten wird die Moral nicht in die Handlung gelegt, sondern zum Schlusse angehängt; einige haben geradezu etwas Rezeptartiges. Die Anlehnung vieler Gedichte an das Bild wirkt störend; Bild und Text müssen für sich verstanden werden. Einige Gedichte sind nicht logisch entwickelt z. B.: Fischefangen und Vogelstellen, Des Häsleins traurig Loos, Was der Kleine werden will. Anderen geht die Originalität ab. „Das fleißige Hänschen" muß gegen das dramatische Gedicht von Reinick „Versuchung" abfallen. „Was das Kind vom Hühnlein lernt" ist eine weitere Ausspinnung des Rückertschen „Gottesdienst": Sieh! keinen Tropfen Wasser schluckt das Huhn u. s. w. Diese Deutung eines rein körperlichen Vorganges scheint uns nicht geschmackvoll. Die Ausdrucksweise ist öfters dem kindlichen Verständniß nicht angepaßt; z. B. „fühlt den Feind sie streiten" in dem Gedicht „Die kleine Eva" wird immer nur von sehr wenigen Kindern verstanden werden. Die Sprache ist bisweilen unbeholfen. „Raupenvertilgen" und „Gartendurchstreichen" sind schwerfällige Kompositionen. Wie die Gedichte, so sind auch die beigegebenen Bilder nicht immer originell. Zwei sind von Robert Beyschlag, andere zeigen Anklänge an Ludwig Richter, A. Hendschel u. a. „Das moderne Beiwerk um die Bilder ist oft sehr zierlich und nett." — Wir können die Gedichte zum Ankaufe empfehlen. Der Preis von 3 Mark ist im Verhältniß zu der reichen Ausstattung als ein mäßiger zu bezeichnen.

S.

Vermischtes.

Zur Einführung deutscher Nationalfeste. Eine Besprechung einflußreicher national gesinnter Männer der verschiedenen Berufe und Parteien, die geneigt sind, an der Verwirklichung des Planes zur Einführung deutscher Nationalfeste mitzuwirken, soll am 31. Jannar im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden. Zur Berathung sollen gelangen: Die Darlegung des Planes der deutschen Nationalfeste; ist das deutsche Fest an ständiger oder an wechselnder Feststätte abzuhalten? in welcher Zeitfolge und zu welchem Jahrestermin soll das Fest stattfinden? Die Organisation für die Vorbereitung des ersten deutschen Nationalfestes.

In der rheinpreußischen Stadt Ohligs beabsichtigt die städtische Verwaltung, diejenigen Bürger, die an einem der drei letzten Feldzüge theilgenommen haben und deren Einkommen 1200 Mark jährlich nicht übersteigt, von der Steuer zu befreien.

Im Gnadenwege ist der Gerichtsassessor Max Pigulla in Berlin, der am 3. Oktober 1895 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 3 Wochen verurtheilt wurde, zu einer Festungshaft von 2 Monaten begnadigt worden.

Der frühere Kandidat von Wächter ist vom Züricher Bezirksgericht von der Anklage wegen Sittlichkeitsvergehens freigesprochen worden.

Ueber die Ursachen des Stotterns giebt eine interessante Untersuchung, welche in den Bremer Volksschulen angestellt wurde, einigen Aufschluß. Zur Untersuchung kamen im ganzen 210 stotternde Kinder. Zunächst stellte sich mit Sicherheit heraus, daß das Stottern in den meisten Fällen bei solchen Individuen eintritt, deren Körperbeschaffenheit nicht ganz normal ist. Krankheiten der Eltern scheinen nicht von direktem Einflusse zu sein, und für die Annahme einer Vererbung fehlt es an Beweisen. Dagegen ist die Gefahr einer Ansteckung, besonders von jüngeren Geschwistern durch ältere, wahrscheinlich eine bedeutende und häufige Ursache der Sprachstörung und beruht auf dem Nachahmungstriebe, doch ist die Ansteckungsgefahr jedenfalls nicht für alle Kinder eine gleich große und besonders stark nur für solche, welche zu Nervenstörungen neigen. Unter den untersuchten stotternden Kindern befanden sich siebzig jüngere Geschwister, welche trotz des täglichen Verkehrs das Stottern nicht angenommen hatten. Die Eltern der betreffenden Kinder gaben vielfach an, daß das Stottern sich in Folge ansteckender Krankheiten eingestellt hätte, auch heftiger Schreck, z. B. Zorn des Vaters, sowie erlittene Verletzungen sollen in einigen Fällen der Ursprung des Stotterns gewesen sein. Besonders häufig war unter den stotternden Kindern die Skrofulose verbreitet, nämlich bei mehr als einem Drittel. Bei 45 von 210 Kindern waren Beschwerden in den Luftwegen vorhanden. Auch eine starke Herabsetzung des Gehörs war in einer Anzahl von Fällen vorhanden. Von Interesse sind noch die Angaben über die verschiedenen Arten des Stotterns und ihre Häufigkeit. Eine Art von Stottern besteht in dem Wiederholen der Anfangssilben, ohne daß bestimmte Laute als störend bemerkbar sind, dies war in 13 Fällen zu beobachten. In sieben weiteren Fällen war dieselbe Art des Stotterns von stärkeren Bewegungen des Körpers begleitet, und in vier Fällen mußte das Stottern auf den Anfangssilben als ein hochgradiges bezeichnet werden. Davon zu unterscheiden ist das Stottern bei bestimmten Lauten. Weitaus am häufigsten ist, wie jeder weiß, das Stottern nur bei Konsonanten, bei den untersuchten Bremer Kindern kam auf diese Art des Stotterns fast die Hälfte. Bei einem Drittel derselben war Stottern auf Konsonanten und Vokalen vorhanden, Stottern nur auf Vokalen nur bei sechs. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß, um der Verbreitung dieses Uebels zu steuern, der Lehrer mit dem Arzt Hand in Hand gehen muß.

Auf hoher wildbewegter See traf Kapitän Pressin vom Lübecker Dampfer „Newa" auf seiner letzten Reise nach Rußland einige Insassen eines offenen Bootes fast in vollkommen erstarrtem Zustande an, die schon zwei Tage auf See zugebracht hatten. Nach vielen Bemühungen gelang es der „Newa", in die Nähe des kleinen Fahrzeugs zu gelangen und dessen Insassen in Sicherheit zu bringen. Die Geretteten waren auf der Reise von Windau nach Ahrensburg (Insel Oesel) zum Besuch ihrer Familien anläßlich des Weihnachtsfestes.

Von der Pest wird aus Bombay berichtet: Prof. Haffkine rieth der Regierung, die Stadt durch einen Truppenkordon zu isoliren, da sich sonst die Pest über ganz Indien ausbreiten würde.

Neueste Nachrichten.

Breslau 15. Januar. Der verheirathete Besitzer der hiesigen chemischen Fabrik Paul Bocksch ist gestern Abend unter dem dringenden Verdachte, die unverheirathete R., mit welcher er ein Verhältniß unterhalten hatte, wahrscheinlich durch Brucin, vergiftet zu haben, verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, als er die Wohnung der um Hilfe rufenden R. verlassen wollte; in der Tasche des Verhafteten wurde Gift vorgefunden. Schon vor einigen Jahren war ein Mädchen, welches mit dem Verhafteten verkehrt hatte, plötzlich gestorben und es wird jetzt vermuthet, daß auch damals ein Giftmord vorgelegen hat.

Petersburg, 15. Januar. Ein kaiserlicher Ukas verweist auf die langwierigen Berathungen, welche die dem Reichsrathe zugegangene Währungsvorlage erforderte, auf die Nothwendigkeit, die Prägung von Goldmünzen zu erneuern, sowie auf das Bestreben, die Zweifel zu beseitigen, welche in der Bevölkerung in Folge der Verschiedenheit zwischen dem Nominalwerthe der Goldmünzen und ihrem Einwechselungswerthe bestehen und verordnet, daß auf die Imperials die Bezeichnung „15 Rub.", auf die Halbimperials die Bezeichnung „$7\frac{1}{2}$ Rubel" aufgeprägt wird ohne jegliche Veränderung des Feingehaltes, des Gewichts und der Probe.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,26 Meter. — Lufttemperatur + 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südost schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 17. Januar: Vielfach trübe, Nebel, feuchtkalt Schneefälle.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. Januar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: matter, fein hell 133|134 Pfd. 165 Mk., hell 130|131 Pfd. 163 Mk., klamm 125 Pfd. 158 Mk.

Roggen: matter, 126|127 Pfd. 115 Mk., 122|123 Pfd. 112—113 Mk., klamme Waare unverkäuflich.

Gerste: in feiner Waare gut zu lassen, feine Brauwaare 140—150 Mk., gute Mittelwaare 130—135 Mk.

Hafer: unverändert, in guter schwerer Qualität 130 Mk., leichtere Qualität vernachlässigt und mit 125—126 Mk. bezahlt.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	16. 1.	15. 1.
Ruff. Noten. p. Cassa	216,40	216,60
Warschau 8 Tage	216,25	216,25
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,90	98,90
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103,70	103,70
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,75	98,80
Dtsch. Rchsanl. $3\frac{1}{2}$%	103,70	103,70
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—
" " $3\frac{1}{2}$% "	100,40	100,40
Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,20	100,25
" " 4%	—,—	102,20
Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	67,90	68,—
Türk. 1% Anleihe C	21,95	21,90
Ital. Rente 4%	91,80	91,80
Rum. R. v. 1894 4%	88,80	88,80
Disc. Comm Antheile	210,30	210,60
Harpen. Bergw.-Act.	182,75	182,50
Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	ruhig	fest

	16. 1.	15. 1.
Weizen: loco	—,—	—,—
loco in N.-York	$98\frac{3}{8}$	$97\frac{1}{4}$
Roggen: loco. matter	125 27	128.—
Hafer: loco.	133,48	133,48
Rüböl: Januar	—,—	—,—
Spiritus 50er: loco	57,70	57,70
70er loco.	38,40	38,30

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$% für andere Effekten 6%.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb nach schweren Leiden meine Frau

Marie geb. Rost

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Thorn, den 16. Januar 1897

C. Schmidt, Oberrossart a. D.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. Mts. Nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.



Heute verschied ganz plötzlich unser liebes Söhnchen

Theodor,

was tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, den 16. Januar 1897

Max Zygmanski und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts **20 Puppenwagen, 160 Puppen, 10 Satz Billard-Bälle 1 fast neue Nähmaschine, fünf eiserne Kinderschlitten, 3 eis. Steindruckpressen, 1 goldenes Armband und 1 gold. Damenuhr mit Kette** öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Bartelt, Gärtner,

(253) Gerichtsvollzieher.



Um meine **Arbeiter fortwährend beschäftigen** zu können, verkaufe ich kräftige schwere

Winter-Pferdedecken

zu dem **sehr billigen Preise** von **4,50 Mark pro Stück** direkt an Pferdebesitzer. Diese **dicken, äußerst haltbaren Decken** sind **warm wie ein Pelz**, ca. 165×190 cm groß (also das ganze Pferd bedeckend) dunkelbraun und dunkelgrau, mit Wolle benäht und 3 breiten Streifen. **Ferner 140×190 cm à 3,75 Mark pro Stück.** Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die

Woll-Deckenfabrik Johs. Wilh. Meier, Hamburg.

Hopfensack 11 zu richten.

Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzusenden. (4182)



Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete **Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, bös. Finger, erfrorene Glieder, Wurm** ec. Zieht **jedes Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort** Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

C. C. Spranger, Görlitz,

Sohn u. Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger. Zu haben in Thorn nur echt in der **Menzschen** Apotheke am Markt à Fl. 1 Mk.

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Specialität in **erprobter**, anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit; ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen, für geringsten Dampfverbrauch mit absolut ruhigem Gang, nach ganz neuen Modellen in **gediegenster Bauart und Ausführung** für alle Zwecke zu billigsten Preisen

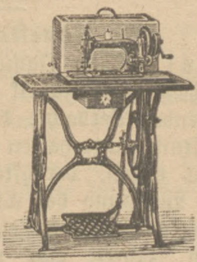
Emil Streblow,

Maschinenfabrik in Sommerfeld i. Lausitz

Gangbare Dimensionen meist vorräthig oder in Arbeit. Prospekte u. hervorragende Anerkennungen franco auf Verlangen. 4732

Oskar Klammer

Brombergerstr. 84,

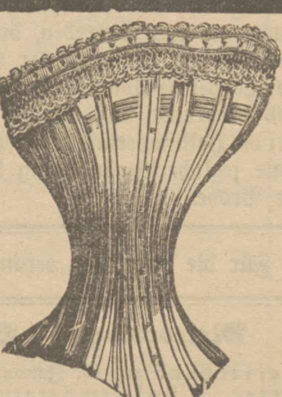


empfiehlt sein großes Lager von

Nähmaschinen

jeder Art für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke unter langjähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht. **Theilzahlungen** monatlich von 6 Mark an.

Sämmtliche von mir geführte Maschinen sind **allererster Qualität** und zeichnen sich durch **größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang** wie **unbegrenzte Haltbarkeit** aus. **Streng reelle Bedienung**




Corsets

neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften **Neu! Büstenhalter** Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Jede Uhr

reparirrn und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.**, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebraucht.

Taschenuhren,

Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen 131

R. Schmuck, Uhrenlager,

(Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.) vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

Schindelmstr. S. Segall,

Plaschken Ostpr.

übernimmt

Ausführung von Schindeldächer

unter weitgehendster Garantie für gute Arbeit und Lieferung bestes Material. — Auch ist gerne bereit, das **Bau- und Holzgeschäft** von **J. Littmann's Sohn, Briesen Westpr.** Aufträge entgegen zu nehmen. **Reparaturen** werden auch sauber und billig ausgeführt. 132

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend

Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.

Fernsprecher Nr. 49. 5163

Steuer-Erklärungs-Hefte

zu Abschriften der Steuer-Erklärungen und Vermögen-Anzeigen für 5 Jahre ausreichend, à **60 Pfg.** vorräthig in der Buchhandlung von

(91) **Walter Lambeck.**

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Mittelwohnung zu vermiethen bei **Pietsch, Koppernikusstraße 26.**

Artushof.

Mittwoch, den 20. Januar 1897:

2. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

PROGRAMM:

1. Beethoven: Symphonie Nr. 5. C-moll.
2. Cherubini: Ouverture „Lodoiska".
3. Wagner: Waldweben a. d. Musik-Drama „Siegfried".
4. Dvorák: Suite in 5 Sätzen.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

H. Loewenthal, Traiteur, Gnesen

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn u. Umgegend, bei vorkommenden

Hochzeiten und anderen Festlichkeiten

zur Lieferung der Speisen, welche von mir vortrefflich und zur vollen Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber ausgeführt werden. Prompteste Bedienung zu sehr soliden Preisen. Mit Referenzen stehe zu Diensten.

Hochachtungsvoll

241 **H. Loewenthal, Gnesen.**

K. Schall,

Thorn. Schillerstrasse No. 7.

Möbel - Magazin.

Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Spezialität: (375)

Wohnungs-Einrichtungen.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Clara Kühnast.

D. D. S.

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen Goldfüllungen Künstliche Gebisse. 213

Zahnarzt Loewenson,

Breitestraße 4. (2434)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439) **Rathsapotheke.**

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstr. No. 2, 1 Tr.

heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3—4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** (8)

Empfehle mich zur **Anfertigung** feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermst.

Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel Schwarz. Adler.

Ein gewandt. ält. Mädchen

sucht als

Verkäuferin

Stellung in einer Conditorei od. irgend einem anderen Geschäft. — Gute Empfehlungen. Antritt kann am 1. Februar erfolgen. — Off. unter **R. F. No. 243** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

1 Buchhalterin

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift sucht von sofort oder später **Stellung**.

Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition d. Zeitung. 136

Bestellte Billets

für die

Sclierseeer

werden für die Tages-Vorstellungen stets **nur bis 10 Uhr Vorm.** reservirt, und müssen bis dahin abgeholt werden. 255

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag:

Unterhaltungs-Musik

u. Selbstgebackener Kuchen.

Grützmühlenteich.

Bombensichere und trockene

Eisbahn.

CONCERT.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

(4498) **Tews.**

Jeden Sonntag:

Frische Pfannkuchen.

C. Schütze, Strobandstr. 15.

Für eine **Grosshandlung**

Getreide, Futterartikel etc.

ein mit der Branche vertrauter **tüchtiger**

junger Mann

gesucht. Nur erste Kraft wird reflektirt. Offerten sub **E. 138** an

(240) **Rudolf Mosse, Berlin.**

Registrator

wird für das

St. Petersburger Bureau

eines **Berliner Exporthauses gesucht.** Bewerber muß russische Schriftstücke lesen und registriren können. Offerten erbeten sub **J. V. 7106** an

Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Eine kleine Wohnung v. 3 Zimmern zum 1. April cr. zu verm. **Fischerstraße 55.**

Victoria-Theater.

4 Gastspiele

des Schliersee'r Bauern-Theater.

(30 Personen.)

Anfang der Vorstellungen 7½ Uhr.

Sonntag, den 17. Januar cr.:

's Liserl von Schliersee..

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten, nach einer Erzählung des Dr. Hermann von Schmid, von Hans Neuert. Vorkommende Tänze und Gesänge: **Schuhplattlertanz.** Im 1. Akt: Großes Quodlibet, gesungen von Xaver Terofal. — Im 3. Akt: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal. — **Zithervorträge:** Nach dem 1. Akt: „Der Herzens-Eroberer", Zitherduett, gespielt von Andreas Mehringer und Paul Schell. — Nach dem 3. Akt: „Jägers Abschied vom Dirndl", Streichzithersolo, gespielt von Andreas Mehringer, Begleitung: Paul Schell.

Montag, den 18. Januar cr.:

D. Herrgottschnitzer v. Ammergau.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten nach einer Erzählung von Dr. Ganghofer, von Hans Neuert. Vorkommende Tänze u. Gesänge: **Schuhplattlertanz.** Im 2. Akt: „Aber am Land is a Leben", Duett. — Im 3. Akt: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal. — **Zithervorträge:** Nach dem 1. Akt: „Die Kniebohrer", Zithersolo, gespielt von Andreas Mehringer. — Nach dem 3. Akt: „Erinnerung an Ering", Streichzithersolo, gespielt von Andreas Mehringer, Begleitung: Paul Schell.

Dienstag, den 19. Januar cr.:

Almenrausch und Edelweiss.

Anfang 7½ Uhr.

Der Billet-Vorverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck am Sonntag bis 2 Uhr Nachmittags u. von da ab an der Kasse des Victoria-Theaters statt. 237

Artushof.

Sonntag, den 17. Januar cr.:

Großes

Streich - Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Entree à Person 50 Pfennig, einzelne Billets à 40 Pfennig und Familienbillets (3 Personen) 1 Mark sind bis 7 Uhr Abends bei Herrn **Meyling** zu haben. Ebenso werden daselbst Bestellungen auf **Logen** à 4,00 Mark entgegengenommen. 256

H. Schönfelder, Corpsführer.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. Januar cr.:

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten **Hr. Hiege.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Programm u. A.:

Ouverturen: „Wilhelm Tell" von Rossini. Ouverture „Der schwarze Domino" v. Auber. Gr. Fantasie a. „The Mikado" v. Sullivan. Auf vielseitiges Verlangen die Wiederholung des historischen Potpourri's nach Originalen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert, v. Böttge. „Violin-Solo" v. Hauser, vorgetragen vom Kapellmeister Herrn Hiege. 352



Restaurant zur Reichskrone.

Heute Sonntag, 17. Janurr Abends:

Frei-Concert.

Ein *neues Pianino* und ein *gutes franz. Billard* stehen den geehrten Gästen zur freien Benutzung. Gleichzeitig empfehle meinen *separaten eleganten Salon den Vereinen unter coulantesten Bedingungen* als Versammlungsort.

254 **Kluge.**

Ein Quittungsbuch

über Gasglühlichtarbeiten ungefähr 1 cm dick mit

brauner Deckelschale

ist abhanden gekommen.

Der Wiederbringer erhält in der Gasanstalt

3 Mk. Belohnung.

Der Magistrat.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.